



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats, Ihre  
Durchleuchtigkeit Ferdinando Dritten Printzen in  
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

**Smackers, Theodor**

**München, 1715**

**VD18 12267929**

Die Ruhe eines Christen bestehet in der Gleichförmigkeit seines Willens  
mit dem göttlichen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48848](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48848)

## Vill. Tag.

Die Ruhe eines Christen bestehet in der Gleichförmigkeit seines Willens mit dem Göttlichen.

I.

Dein Will geschehe. Matth. 6. v. 10.

**D** Ein Will/ O Gott! ist allmächtig; du thust / was du willst / und nichts geschieht / als was du willst; es fällt so gar kein Härlein von unserem Kopff / kein Blatt von den Bäumen / als durch deinen Willen: wie wird es mit anderen hochwichtigen Sachen ergehen? das Gute so wohl / als das Böse geschieht durch deinen Willen. Ist dann ein Ubel in der Stadt / das nit von dir herkommet? du bist / sagt Isaias / derjenige / von dem die Finsternuß so wohl / als das Licht / das Glück so wohl / als Unglück herrühret. Die

E 7

E 7

Tyrannen nennest du die Ruthen  
deines Zorns / die du gleichwohl in  
das Feur würffest / nachdem du sie zur  
Züchtigung der Sünder gebraucht  
hast.

Die Sünd ist das einzige Ubel / so  
du nit willst; dise lasset du nur zu /  
doch willst du ihr Würckung: Du  
verfluchest den Reid der Brüder Jo-  
sephs / doch aber willst du des Josephs  
darauf entstehende Dienstbarkeit:  
du verfluchest das Wütten der Ju-  
den / doch aber suchest du den darauff  
folgenden Todt deines Sohns: du  
wirfst jene Ungerechtigkeit / so mir  
geschicht / straffen / doch aber suchest  
du den darauff entstehenden Ver-  
turst; dise meine Betrübnuß / so dar-  
auf folget. Und dises alles / wiewohl  
es mir ein Ubel vorkommet / so willst  
du es nit als ein Ubel / sondern als ein  
Züchtigung / auß welcher mir ein un-  
fehlbares Gut herrühret / bißweilen  
zeitliches / aber allzeit ewiges.

Wie ist es möglich / daß man sich  
nit beklage / wann man dises Ubel in  
sich

sich selbst betrachtet? aber wie ist es möglich/ daß man sich darüber beklage? wann man dasselbe in deinem Willen / O Gott! betrachtet? Du willst es also; ach das grosse Wort! Das kräftige Wort! welches in sich haltet ewige Ursachen für denjenigen/ der einen Glauben hat / der dich erkannt/ und liebet; solte ein Mensch/ ein Christ sagen/ Gott will es / und ich will es nit?

e.

Dein Will/ O Herr! ist unendlich weiß; darumben richt er alles zum besten. Du hast alles mit größter Weisheit gethan.

Die erste Regel der Weisheit ist / das Beste allzeit würcken / die beste Mittel zu seinem vorgeseckten Ziel zu erwählen. Solte ich glauben/ daß du/ weisster Gott! allein soltest wider diese Regel handeln? das Ziel aber deiner Wercken ist dein Ehr und Glory; könnte dir der Eyser dieselbe zu befördern abgehen/ oder das Licht/  
die

die darzu taugliche Mittel zuerkennen/ oder die Macht / dieselbe anzuwenden?

Ein gescheider Mann / der nach seiner Klugheit würcket / kan nichts thun / als was geschaid / was klug ist: und du / O unendlicher weiser Gott! kanst du etwas erwöhlen / etwas thuen / das nit unendlich gut / unendlich weiß / und geschaid ist?

Gleichwie man nichts besser erdencken kan / als du in deiner Wesenheit bist / also kan nichts vollkommeneres erfunden werden / als eben du in deiner Wirkung. Du ordnest alles an mit Süsse / doch kräftig / doch unfehlbar deine Anschläg zuvollziehen; du kauft auß der Finstere selbst das Licht herauß ziehen; du kauft zu deinem Ziel schreiten durch Mittel / die ganz zu wider scheinen. Du vertilgest die Sünd der Welt durch die größte Sünd von der ganzen Welt; das ist / durch eine Gott tödtende Sünd / nit daß du die Gott tödtende suchest: sondern daß du dich bedie-

bedienest des üblen Gebrauchs des freyen Willen/ so die Juden gehabt/ da sie deinen Sohn haben freywillig umgebracht. Du ziehest auß der Sünd so gar eine gute Wirkung. Liebe Seel! verehere / und bette an die Anschlag Gottes/ wann du dieses nit ergründest / und glaube dieses von Gott / daß er alles zum besten anordne/ wiewohl du es nit faßest / glaube/ daß er mehr würcken kan/ als wir begreifen können.

3.

Der Will Gottes ist unendlich gütig/ nit nur allein thut er alles/ was in sich selbst das beste / sondern auch was uns zum besten ist; kan etwas übel für uns auß dem jenigen entspringen/ der die Güte selbst ist? Die Hand Gottes / sagt der Prophet: leithet uns / aber das Herz leithet seine Hand / und die Liebe sein Herz; was soll ich dann fürchten? oder vilmehr / was sollte ich nit hoffen / sollte ich mich weigern/ sollte ich

Ich zweiffeln/ und beratschlagen? solte ich anstehen/ mich seiner Anordnung zuübergeben? solte ich dir weniger trauen/ als ein Kind seinem Vatter/ als ein Krancker dem Arzt/ als ein Pilger einem Wegweiser?

Du bist O Gott! unser Vatter / und zwar der beste Vatter/ soll es bey dir an der Väterlichen Liebe fählen? Kan von einer Väterlichen Hand ein unheylsame Straff herrühren? wass du darein schlagest/ so ist es zur Besserung / oder zur Aufmunterung angesehen; wann du uns dem Schein nach ein Ubel zusügest/ so geschicht es darumben/ damit du uns eine grössere Gutthat erweisen könnest; wann du uns von den Geschöpfen scheidest/ so geschicht es/ damit du uns an dich anhefftest. Wann du uns bisweilen das Zeitliche enziehest/ so geschicht es/ auff das uns das Ewige desto sicherer verbleibe.

Was ist aber alles das Zeitliche / wann es mit dem Ewigen verglichen wird?

wird? weniger/ als nichts: also urtheilest du von der Sach / also müssen wir urtheilen.

Vertrauest du dich aber also / liebe Seel? das allzu grosse klagen über den mindisten zeitlichen Zufall / und die allzu grossenachtsambkeit des selbigen Verlauffs zeigen genug an / daß du anderst / als Gott urtheilest. So geschehe dann dein Will / O HErr! mit mir / in mir / durch mich / ich begehre nichts anders / als / daß dein Will geschehe / wie im Himmel / also auch auf Erden.

Wann dir etwas Leyds widerfähret / so stehet es in deiner Will = Cur / ob es übel / oder gut seye; dancke Gott dafür / so wird das Ubel in das Gute verkehret werden / sagt der H. Chrysost.

Wann es möglich / O HErr! erlöse mich von diser Peyn / doch daß dein Will geschehe / mit der meinige. Seye du zuvor vergnügt / alsdann ich.

Gott ist HErr. Thue er / und schaffe mit mir / wie es ihm beliebet.  
Gott

Gott hat mir diese Ehr/ dieses Ambt/  
diese Gesundheit/ dieses Gut gegeben;  
er hat es wider genommen. Er hat  
gethan/ was er gewolt hat. Sein  
Namen sey gebenedeyet.

Ja Vatter/ ich will es/ weil du also  
wilst. Ich hab es gewolt / O  
Herr! das Gesatz deines Wohlge-  
fallen/ und Vergnügung soll alle mei-  
ne Werck richten.

Dein Will geschehe/ wie im Him-  
mel/ also auch auff Erden! das ist /  
dir gefallet es also / O Herr! so ge-  
fallt es mir auch.

### IX. Tag.

## Von den Stafflen der Gleichförmigkeit.

I.

Es soll alles geschehen / wie du es im  
Himmel angeordnet hast. 1. Mat-  
thab. 3. v. 60.

Der erste Staffel der Gleich-  
förmigkeit seines Willen mit  
dem